

neben seiner tiefgreifendes macht, veredelt lt des Sprach-Verfilmung des

Vorlage der zahllosen heutigen Historien-Romane, die das Mittelalter vergegenwärtigen, indem sie von unehelich gezeugten Königskindern, misshandelten Stallknechten

gut als Papst wie als Gegen-Papst geeignet. Der Vatikan entsandte nach dem Tod des in Alessandria geborenen Schriftstellers nun sogar einen eigenen Nachruf, lobte den

ein Besessener hinter einem Anschein von Ordnung hergelaufen, während ich doch hätte wissen müssen, dass es in der Welt keine Ordnung gibt.“

## Die Bläser tragen dick auf

us Mozarts russischen Augen“. Beinnen und r dennoch

**Händels Oratorium „Messias“ wurde von der Frankfurter Singakademie in der Alten Oper in einer klanglich ungewohnt üppigen Fassung aufgeführt.**

VON MATTHIAS GERHART

pausen nahe-seitig auf Anekdoten lobten das es aller-t, um gute. Die Zu-chnippten, ind jaulten doch noch Die wilde-gstrumpf“

Es war kein gewöhnlicher „Messias“, zumindest war er nicht so, wie man ihn seit mittlerweile Jahrzehnten kennt; mit schlanker, beweglicher Orchesterbegleitung, authentisch barock. In den 50er und 60er Jahren wurde klanglich gerne noch kräftig angedickt. Und so kam es, dass der Dirigent Sir Thomas Beecham bei seinem durch diverse Sex-Skandalchen in Australien etwas

aus der Spur geratenen Musikerkollegen Sir Eugene Goossens eine Orchesterfassung im Sinne romantischer Klangbilder in Auftrag gab. Heute noch ist die Aufnahme von 1959 auf CD erhältlich – in Frankfurt war dieser „Messias“ nun zum ersten Mal zu hören.

Es ist eine Sache der Gewohnheit und des guten Willens – dann wird man auch an dieser Fassung ein bisschen Freude haben. Die Orchesterleitung klingt mit ihren Blechbläsern zwar ziemlich dick und schwülstig, danach aber hatte Goossens manche guten Momente, etwa mit dem Einsatz des Beckens bei „And the glory of the Lord“ oder dem mit der Triangel unterleg-

ten Jubel „Wonderful, Counselor“. Bei einem solchen „Messias“ kommt es auf eine ausgewogene Balance an. Das aufgepeppte Orchester („Neue Frankfurter Philharmonie“) darf Chor und Solisten nicht erdrücken. Dass dies besonders beim „Halleluja“ nicht eintraf, verdankte man auch zwei Zusatzchören („Junge SingAkademie“ und „Singspiration“) die der neue Chordirektor Jan Hoffmann behutsam zu einem homogenen Großchor formte. Fazit: Goossens' Sicht des „Messias“ gehört sicherlich seit langem der Vergangenheit an. Vielleicht aber war es gerade das, was den Abend im Großen Saal lohnend werden ließ.

## wenn auch hoffnungslos

niere und die „Zweite allgemeine Verunsicherung“ U... ff...]